

# Ja zu Kooperation – Nein zu Fusionen

Reinach. Gemeindeverband wehrt sich gegen «Druck von oben»

BaZ 1.11.2008

DANIEL SCHINDLER

**Zwar liessen sich die Delegierten des Verbands Basellandschaftlicher Gemeinden an ihrer Generalversammlung aus erster Hand darüber informieren, wie Gemeinden im Kanton Bern erfolgreich kooperieren – beim Stichwort Gemeindefusion regte sich aber Widerstand.**

Die zwölfte Generalversammlung des Verbands Basellandschaftlicher Gemeinden (VBLG) am Donnerstagabend im Reinacher Gemeindehaus stand im Zeichen der aktuellen Diskussionen um Gemeindefusionen und -kooperationen. «Wir stehen vor einem neuen Zeitabschnitt – vieles muss neu geregelt werden», sagte die Diegter Gemeindepräsidentin und VBLG-Präsidentin Myrta Stohler (SVP). Dabei schränkte sie sofort ein: «Druck von oben oder finanzielle Anreize des Kantons für Gemeindefusionen sind aber im Baselbiet der falsche Weg.»

Weniger Berührungängste scheint dagegen der Reinacher Gemeindepräsident Urs Hintermann (SP) zu haben. Fusion sei im Baselbiet «ein fast schon wüstes Wort». Dabei wären Gemeindezusammenschlüsse «vielfach zweckmässig». Der Weg dahin führe über eine verstärkte Zusammenarbeit unter den Gemeinden. «Wir haben die Provokation Birsstadt zum Anlass genommen, im Birseck vermehrt zusammenzuarbeiten», sagte Hintermann. Zwar handle es sich dabei noch «um ein kleines Pflänzchen», doch seien erste Projekte bereits am Anlaufen, so etwa in den Bereichen Spitex, Tageszentrum für Betagte, aber auch in gemeinsamen Stellungnahmen, «in denen wir unsere Standpunkte gegenüber Liestal klarmachen». Wirklich anspruchsvolle Aufgaben, etwa aus dem Bereich Raumplanung, seien dagegen noch nicht angegangen worden, sagte Hintermann.

**BERN MACHT ES VOR.** Diesbezüglich ist Bern dem Baselbiet – mindestens – einen Schritt voraus, wie den Delegierten des Baselder Gemeindeverbands nach den Ausführungen zweier Leiterinnen von Gemeindeverbänden aus dem Kanton Bern deutlich wurde. Isabelle Meyer, die Geschäftsführerin des Vereins Regio Bern (VRB), betonte, dass schon vor

Jahren die Gemeinden in sogenannte Planungsregionen zusammengefasst wurden, die als Bindeglieder zwischen Kanton und Gemeinden fungieren. Und Karen Wiedmer, die Geschäftsführerin der Region Emmental, unterstrich, dass in ihrem Verband die kleinen Gemeinden eine starke Stimme gegenüber der Stadt bekämen.

**STRAUMANN WIRD DEUTLICH.** In der anschließenden Diskussion wiederholte Erich Straumann, der Zwangsverwalter von Hersberg, dass er vermehrte Kooperationen unter den Gemeinden begrüsst – und mehr als das: Die Baselder Regierung müsse sich «überlegen, wie sie Gemeinden, die fusionieren wollen, besser unterstützen kann». Und an die Adresse des Gemeindeverbands wurde Straumann noch deutlicher: «Vielleicht sollte sich auch der VBLG öfter mit der Regierung zusammensetzen und anschauen, wie man dies forcieren könnte.»

## Myrta Stohler als VBLG-Präsidentin bestätigt

**NEUE KÖPFE.** An ihrer 12. Generalversammlung haben die Delegierten des Verbands Basellandschaftlicher Gemeinden (VBLG) am Donnerstagabend in Reinach die bisherige Präsidentin Myrta Stohler (SVP), Gemeindepräsidentin von Diegten, einstimmig als Präsidentin bestätigt. Stohler präsidiert den Verband seit vier Jahren. Neu in den VBLG-Vorstand wählten die Delegierten FDP-Landrätin und Sissacher Gemeindepräsidentin Petra Schmidt. Sie ersetzt den zurücktretenden Michael Baader (FDP), Gemeindepräsident von Gelterkinden. Ebenfalls neu im VBLG-Vorstand sitzt Peter Vogt (CVP), Gemeindepräsident von Muttenz. Er ersetzt Esther Aeschlimann (SP), ehemalige Gemeinderätin in Aesch. Nicht ersetzt wird der zurücktretende René Merz (CVP), Gemeindepräsident von Röschenz. Der Bezirk Laufen bleibt aber weiterhin im VBLG vertreten mit Cécile Jenzer (SP), der Gemeinderätin von Brislach. dan